

Am 16. November planten wir eine Veranstaltung mit zwei Gastrednern. Vier Mitglieder des Solizentrums legten ihr Veto gegen die Veranstaltung ein, wobei einige Mitglieder ihre Opposition besonders lautstark zum Ausdruck brachten. Ihre Hauptbedenken waren, dass die Gäste als problematisch angesehen wurden und unser Instagram-Post nicht spezifizierte, dass LfP die Veranstaltung im Solizentrum organisierte und nicht das Solizentrum als Ganzes. Dies löste eine intensive und unproduktive Diskussion im Soli-Chat aus, bei der die Emotionen hochkochten und Anschuldigungen ohne Beweise gegen LfP und die Gäste erhoben wurden. Selbst nach mehrfachen Bitten um Klarheit lieferte niemand stichhaltige Beispiele zur Untermauerung dieser Behauptungen. Wenige Wochen später wurden zwei separate Dokumente von der IL und der Maifest-Gruppe eingereicht, die beide den Ausschluss unserer Gruppe forderten. Wieder einmal wurden mehrere unbegründete Anschuldigungen erhoben, die, anstatt ein echtes Fehlverhalten unsererseits hervorzuheben, die Feindseligkeit, Fehlinformationen und negativen Gefühle dieser spezifischen Gruppen gegenüber LfP zu reflektieren scheinen.

Wir möchten zunächst auf die unserer Meinung nach echte und konstruktive Kritik an LfP eingehen.

Wir möchten anerkennen, dass der Ton, der während der Diskussionen in der Signal-Gruppe angeschlagen wurde, auf beiden Seiten höchst unangemessen war. Wir sind uns bewusst, dass wir sowohl als Einzelpersonen als auch als Gruppe eine Rolle bei der chaotischen Diskussion gespielt haben, die nach der Ankündigung der Veranstaltung ausbrach. Darüber hinaus begrüßen wir den Vorschlag, dass wir uns transparenter als Veranstalter der Veranstaltung identifizieren hätten sollen. In Zukunft werden wir auf jeden Fall dafür sorgen, dass klar ist, dass LfP die Veranstaltung ausrichtet.

Was unsere eingeladenen Gäste betrifft, so geben wir zu, dass wir ihre Hintergründe nicht gründlich recherchiert haben, da die Veranstaltung sehr kurzfristig organisiert wurde. Angesichts der Intensität der Untersuchung, der wir ausgesetzt sind, erkennen wir, dass in Zukunft eine sorgfältigere Prüfung erforderlich ist, und wir erkennen, dass dies ein Fehler war. Seitdem haben wir weitere Nachforschungen angestellt und diskutieren unsere Ergebnisse noch immer innerhalb der Gruppe. Wir möchten einen Konsens über das weitere Vorgehen erzielen und werden Solizentrum entsprechend informieren, sobald wir eine Entscheidung getroffen haben.

Wir möchten uns auch einen Moment Zeit nehmen, um zu klären, warum wir diese Personen eingeladen haben. Durch ihre eigenen Erfahrungen verfügen sie über ein tiefes Verständnis von polizeilicher und institutioneller Repression, und wir glauben, dass ihre Erkenntnisse unserer (LfP- und Soli-)Community wichtiges Wissen bieten könnten. Insbesondere wollten wir mehr über die Formen der Repression erfahren, die sie erlebt haben, Strategien zur Vermeidung solcher Repression und Möglichkeiten, effektiv zu reagieren, für den Fall, dass auch wir einmal davon betroffen sein sollten.

Da wir eine Gruppe sind, die hauptsächlich aus people of color besteht, birgt Aktivismus (insbesondere in Solidarität mit Palästina) für uns ein erhöhtes und sehr reales Risiko. Dies ist eine Realität, die einige Mitglieder von Solizentrum möglicherweise nicht vollständig begreifen, da die Mehrheit des Kollektivs weiß ist und möglicherweise nicht denselben systemischen Bedrohungen ausgesetzt ist.

Für LfP ist das Verständnis dieser Risiken und die Vorbereitung auf mögliche Repressionen jedoch nicht nur eine theoretische Übung; es ist für unsere Sicherheit und die Fortsetzung unserer Arbeit unerlässlich! Es ist wichtig für uns, sowohl uns selbst als auch die Botschaft, die wir verbreiten möchten, zu schützen. (eine Botschaft, die wir nicht stoppen möchten, weil die Sache zu wichtig ist). Um dies tun zu können, müssen wir sicherstellen, dass unser Aktivismus wirksam bleibt, ohne uns Schaden auszusetzen.

Von denen zu lernen, die aus erster Hand Erfahrung mit dem Umgang mit diesen Gefahren haben, war eine einzigartige und wertvolle Gelegenheit (eine, die uns nicht nur helfen könnte, unsere Bemühungen zu schützen, sondern auch unnötige Konflikte oder Komplikationen zu vermeiden, die Solizentrum beeinträchtigen könnten).

Unsere Absicht bei der Einladung bestand nie darin, Spaltung oder Kontroversen zu stiften, sondern vielmehr darin, uns mit Werkzeugen und Wissen auszustatten, um in unserem Aktivismus verantwortungsvoll und effektiv zu handeln.

All dies zu sagen, soll die Veranstaltung nicht rechtfertigen, sondern vielmehr den Kontext ihrer Organisation liefern, ihren Zweck verdeutlichen und Ihnen versichern, dass sie nicht mit schädlicher Absicht durchgeführt wurde. Wir entschuldigen uns aufrichtig dafür dass diese Veranstaltung die Existenz von Soli möglicherweise erheblich gefährdet hätte können. Insbesondere im Lichte der neuen deutschen Antisemitismus-Resolution, die den rechtlichen Rahmen bietet, um staatliche Mittel auf der Grundlage der aktualisierten Definition des Begriffs zu verweigern.

Auch wenn dies zutiefst naiv erscheinen mag, glaubt uns bitte, wenn wir sagen, dass wir die Veranstaltung nicht in diesem Licht betrachtet haben. Dies wird durch die Tatsache deutlich, dass die Einladung zur Veranstaltung offen im Soli-Gruppenchat geteilt und an alle Mitglieder vom Solizentrum weitergegeben wurde. Für uns war die Veranstaltung eine Gelegenheit zum Lernen und Wachsen.

Darüber hinaus möchten wir auch betonen, dass die Existenz und das Wohlergehen des Solizentrums unglaublich wichtig für uns sind und wir diese Gemeinschaft zutiefst schätzen.

Lassen Sie uns nun darauf eingehen, was auf zutiefst unangemessene Weise gesagt, getan und angangenen wurde (insbesondere im Gruppenchat von IL und Maifest).

Zur Verteidigung von LfP äußerte ein Mitglied einer *anderen* Gruppe Bedenken hinsichtlich der ungleichen Behandlung, der LfP innerhalb des Solizentrums ausgesetzt ist, und bezeichnete dies als Rassismus. Dies wurde von einem Solizentrum-Mitglied kritisiert, das meinte, dass LfP versuche, das Gespräch zu beenden, indem es „die Rassismus-karte ausspiele“ (dies wurde im Dokument des Maifests wieder aufgegriffen).

Diese Kritik fühlte sich besonders unfair an, insbesondere da wir kürzlich innerhalb des Kollektivs einen Workshop zum Thema Rassismus abgehalten hatten, in der Hoffnung, dass wir gemeinsam daraus lernen und wachsen könnten. LfP hat nie versucht, andere zum Schweigen zu bringen, indem wir das Opfer spielten, noch wurde uns jemals die Macht gegeben, Gespräche zu beenden.

Tatsächlich waren wir immer offen für den Dialog und gingen mit Geduld und Respekt auf Anschuldigungen und Bedenken ein, obwohl wir mit ungleichen Bedingungen und mangelndem Respekt seitens bestimmter Mitglieder konfrontiert waren.

Dieser Rassismusvorwurf rührt von der klaren und ungleichen Behandlung her, die LfP als Gruppe erfahren hat, was für jeden mit einem grundlegenden Bewusstsein offensichtlich ist. Es scheint, dass für uns andere Regeln gelten als für andere. Wie andere Gruppen im Solizentrum steht LfP solidarisch mit einer unterdrückten Gemeinschaft, die einem klaren Unterdrücker gegenübersteht.

Unser Ton und unsere Herangehensweise unterscheiden sich nicht grundlegend von denen dieser Gruppen. Die Reaktion auf uns war jedoch völlig anders. Der einzige bemerkenswerte Unterschied zwischen LfP und diesen anderen Gruppen ist die Vielfalt unserer Mitglieder. Dies macht es schwierig, diese unterschiedliche Behandlung nicht auf Rassismus zurückzuführen. Beispielsweise hat jemand die „Regel“ hervorgehoben, dass jede Veranstaltung im Sofa Plenum präsentiert werden muss. Diese Praxis wird jedoch im Solizentrum seit Jahren nicht konsequent angewendet. Mehrere Gruppen organisieren regelmäßig Veranstaltungen, ohne sie im Sofa Plenum zu präsentieren, und dies wurde nie in Frage gestellt. Menschen, die seit Jahren im Solizentrum aktiv sind, haben noch nie von dieser sogenannten „Regel“ gehört.

Darauf hinzuweisen, dass diese Art der Behandlung diskriminierend und rassistisch ist (weil sie überproportional eine Migrantengruppe trifft), ist nicht nur notwendig, sondern entspricht genau den Lektionen, die wir gemeinsam im Antirassismus-Workshop gelernt und analysiert haben. Darüber hinaus ist die Behauptung, dass LfP absichtlich Regeln bricht oder eine versteckte Agenda verfolgt, nicht nur unbegründet, sondern auch in rassistischen Vorurteilen verwurzelt und zutiefst unfair. Der Kern des Rassismus sind Doppelstandards.

Wenn das Solizentrum jedoch eine glaubwürdigere Erklärung für diese Doppelstandards hat, sind wir offen dafür, sie zu hören. Als Minderheiten bereitet es uns keine Freude, Verhalten oder Personen als rassistisch zu bezeichnen; es ist schmerzhaft und signalisiert, dass wir in diesem Umfeld möglicherweise nicht sicher sind.

Der einzige Weg nach vorn besteht jedoch darin, die Wurzel dieser Feindseligkeit anzuerkennen. Wenn das Solizentrum bereit ist, sich mit den Ursprüngen dieser Feindseligkeit auseinanderzusetzen und sie anzusprechen, haben wir die Möglichkeit, gemeinsam sinnvolle Veränderungen herbeizuführen. Wir können diesen Ort wirklich zu einem sicheren und unterstützenden Ort für Migranten, Flüchtlinge und Minderheiten machen, genau die Gruppen, die das Solizentrum zu schützen und zu unterstützen versprochen hat.

Während der Chat-Diskussion wies ein anderes Mitglied des Solizentrums darauf hin, dass jeder das Recht hat, Bedenken sofort zu äußern. In der Praxis scheint sich diese Offenheit jedoch nicht auf LfP auszudehnen. Der Ton während des gesamten Gesprächs war häufig respektlos und diskriminierend, was jeden sinnvollen Austausch zwischen den beiden Seiten verhinderte. Wir glauben, dass dies auf ein tieferes Problem hinweist, das angegangen werden muss. Kritik an der LfP-Mitgliedschaft im Solizentrum scheint für einige Mitglieder zur Routine geworden zu sein, und wir sind uns bewusst, dass es Energie und Zeit kostet zur Mitgliedgliedschaft unserer Gruppe im Solizentrum zu stehen.

Diejenigen im Solizentrum, die trotz der Kritik zu uns gehalten haben, möchten wir daran erinnern: Für Gerechtigkeit einzutreten, ist unbequem. Es war nie einfach, Gerechtigkeit für unterdrückte Gruppen zu unterstützen. Die Geschichte zeigt uns dies durch die Kämpfe für LGBTQ+-Rechte, das Frauenwahlrecht und den Kampf gegen Rassentrennung, Sklaverei und Apartheid. Für Gerechtigkeit einzutreten bedeutet oft, sich mit den eigenen Privilegien auseinanderzusetzen, mit dem Komfort, an der Seitenlinie zu sitzen und gleichzeitig von Unterdrückungssystemen zu profitieren. Wenn die Unterstützung für LfP's Engagement für Gerechtigkeit die Dinge für Euch schwieriger gemacht hat, ist dies ein Zeichen dafür, dass der Komfort, den Ihr einst genossen habt, euch nie zustand. Er wurde auf Kosten anderer geliehen.

Den Kritikern im Solizentrum möchten wir auch sagen: Bedenken zu haben ist berechtigt, aber es kommt darauf an, wie sie ausgedrückt werden. Wenn Ihnen ein Thema sehr am Herzen liegt, sprechen Sie es mit Respekt an. Beteiligen Sie sich am Dialog. Stellen Sie Fragen. Bieten Sie Perspektiven an, die die Gruppe konstruktiv herausfordern. Das Veto gegen unsere Veranstaltung wurde nicht als Ausgangspunkt für Diskussionen oder Zusammenarbeit erhoben; es war ein stumpfes Werkzeug, das verwendet wurde, um Vorurteile zu verbreiten und Engagement zu verhindern.

Als LfP wurden wir auch beschuldigt, den demokratischen Prozess und das Vetosystem im Solizentrum nicht zu respektieren. Dieser Vorwurf scheint auf die Enttäuschung zurückzuführen zu sein, die eines unserer Mitglieder als Reaktion auf ein Veto zum Ausdruck brachte. Sollen wir das so verstehen, dass das Solizentrum glaubt, wir dürften als Reaktion auf ihre Entscheidungen nicht einmal negative Emotionen empfinden oder ausdrücken? Es scheint, als würde das Solizentrum nicht nur unsere Taten und Worte überwachen, sondern dies nun auch auf unsere Gedanken und Gefühle ausweiten.

Diese ganze Anschuldigung und die anschließende Eskalation der Ereignisse erscheinen haltlos, insbesondere wenn man bedenkt, dass wir nach der Erteilung des Vetos den Instagram-Beitrag sofort gelöscht und die Veranstaltung abgesagt haben. Und auch in früheren Fällen haben wir Vetoentscheidungen mit einem hohen Maß an Verständnis und Kooperation befolgt. Abgesehen davon, dass wir Ihre roten Linien konsequent respektieren, wissen wir nicht, was wir sonst noch tun könnten, um unser Engagement für den Prozess zu demonstrieren.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass Demokratie gegenseitigen Respekt, Klarheit und Fairness beinhaltet, und wir haben unser Handeln konsequent diesen Prinzipien ausgerichtet. Was insbesondere den Vetoprozess betrifft, erscheint es uns innerhalb vom Solizentrum an einem gemeinsamen Verständnis darüber zu mangeln, wie er angewendet werden soll und unter welchen Umständen. Darüber hinaus scheint die Anwendung des Vetosystems in verschiedenen Gruppen innerhalb des Kollektivs inkonsistent zu sein. Wir haben die Satzung des Solizentrums mehrfach (mindestens 3x) formell angefordert, sie jedoch nicht erhalten.

Wie sollen wir in einem System agieren, dessen Regeln nicht transparent geteilt und verstanden werden? Gibt es eine einheitliche Definition des Veto-Prozesses und herrscht Klarheit darüber, was bei Soli erlaubt ist und was nicht? Und was sind Gründe für den Ausschluss aus dem Kollektiv?

Als junge Gruppe bedauern wir diesen Mangel an Empathie, Vertrauen und Verständnis. Wir brauchen klare, zugängliche und einheitliche Richtlinien, die objektiv auf alle Gruppen angewendet werden. Ohne diese wird es für uns (oder jeden anderen) unmöglich, in einem System zurechtzukommen und es vollständig zu respektieren, in dem die Regeln willkürlich und ungleichmäßig durchgesetzt zu sein scheinen.

Wir fordern das Solizentrum auf, über diese Punkte nachzudenken und die notwendige Klarheit zu schaffen, damit wir effektiver und respektvoller zusammenarbeiten können.

Das Solizentrum lässt weiterhin Stimmen zu Wort kommen, die jede Kritik am Völkermord an den Palästinensern als antisemitisch bezeichnen. Diese Stimmen verzögern, entmutigen und blockieren das Engagemnet, um den Völkermord zu stoppen und die Komplizenschaft der deutschen Regierung anzuprangern. Dies schafft ein Umfeld, in dem LfP kontinuierlich mit Misstrauen, Argwohn und Feindseligkeit konfrontiert wird. Dies ist besonders frustrierend, da wir uns mit den Werten des Solizentrums identifizieren und trotz dieses Widerstands seinen Zielen treu bleiben wollen.

Aus diesem Grund glauben wir, dass es an der Zeit ist, alternative Wege zur Handhabung dieser Art von Konflikten in Betracht zu ziehen. Eine mögliche Lösung könnte die Schaffung einer ausgewiesenen „Vetogruppe“ sein, an die sich Mitglieder mit nachgewiesenen Bedenken wenden können, und die ein moderiertes Forum bietet, in dem Probleme ruhig und unparteiisch angegangen werden können.

Wir möchten auch auf ein bestimmtes Zitat von einem von uns eingeladenen Gastes hinweisen, das im Soli-Chat geteilt wurde (und in den beiden von IL und Maifest vorgelegten Dokumenten als Beweis unserer Schuld verwendet wurde). Dieses Zitat wurde absichtlich gekürzt, wobei ein wichtiger Abschnitt ausgelassen wurde, in dem die Handlungen der Hamas ausdrücklich verurteilt wurden. Dadurch entstand eine falsche und irreführende Darstellung des Gastes und der LfP. Obwohl wir hoffen, dass dies nicht absichtlich geschah, hatte es einen negativen Einfluss auf den Ruf der LfP und wir würden uns über eine Rücknahme oder Klarstellung freuen.

Abschließend möchten wir Solizentrum einen Olivenzweig reichen und die geäußerten Bedenken wahrnehmen und anerkennen. Wir verstehen, dass diese Bedenken, wie sie in dem Brief von IL und Maifest zum Ausdruck kommen, sowie die ständige Beobachtung, der wir innerhalb von Soli ausgesetzt sind, aus Angst resultieren. Wir haben Verständnis für die Befürchtung, dass Soli aufgrund unserer Einladung einer Person, gegen die bereits ermittelt wird, unter die Lupe von Polizei und Institutionen geraten könnte.

Was uns traurig macht, ist, dass, anstatt diese Angst direkt auszudrücken und sie als Grundlage für einen offenen Dialog zu verwenden, die Situation mit Anschuldigungen des „Antisemitismus“ und der „Missachtung der Arbeitsweise im Solizentrum“ umrahmt wurde, um Maßnahmen gegen uns zu rechtfertigen. Angst ist etwas, das wir zutiefst verstehen.

Seit wir im Solizentrum sind, haben wir miterlebt, wie das Kollektiv erheblichem externen Druck ausgesetzt ist, aber wir bitten Sie, sich vorzustellen, wie es für uns sein muss. Diese Angst, zusammen mit den Gefühlen der Enttäuschung, Erstickung und Belästigung, die wir so gut kennen, schneidet noch tiefer, wenn sie aus dem Inneren des Hauses kommt. Das Soli ist/war unser neues Haus, eines, das wir schätzen, respektieren und durch unsere Aktionen zu schützen versucht haben (leider nicht immer erfolgreich).

Doch dieser Respekt fühlt sich oft unerwidert an. Die Art und Weise, wie IL und Maifest-gruppe uns mit ihren Bedenken kontaktierten, ist ein klares Beispiel: Wir bekamen nur ein paar Tage Zeit, um zu antworten, bevor sie eine überwältigende Anschuldigung gegen uns veröffentlichten. Solche Aktionen spiegeln weder Zusammenarbeit noch Vertrauen wider.

Wir glauben, dass diese Probleme konstruktiv angegangen werden können, und wir ermutigen Solizentrum, bei auftretenden Bedenken direkt mit uns zu kommunizieren. Ein offener Dialog und Transparenz würden helfen, eine unnötige Eskalation zu vermeiden und sicherzustellen, dass sich niemand überrumpelt fühlt. Stellt euch vor, was wir gemeinsam erreichen könnten, wenn ihr, anstatt uns ständig zu überwachen, über uns zu diskutieren und über uns zu schreiben, dafür entscheiden würdet, euch uns anzuschließen und den unschuldigen Zivilisten zu helfen, die derzeit unbestreitbar in Gaza leiden.

Ihr behauptet euch sehr um die Notleidenden zu sorgen. Doch warum habt ihr euch nach über einem Jahr weder aktiv an diesem Thema beteiligt, das euch angeblich so wichtig ist, noch versucht, mehr darüber zu erfahren? Warum ignorieren ihr internationale Urteile, die bestätigen, dass die Palästinenser unter einem Apartheidregime leben und dass Gaza und Ostjerusalem illegal besetzt sind? Warum ist es immer noch umstritten, über Völkermord zu diskutieren, nachdem seit 14 Monaten Kriegsverbrechen der rechtsextremen israelischen Regierung und Armee dokumentiert sind? Warum gab es keine Bemühungen, mit uns in Kontakt zu treten, mit uns zusammenzuarbeiten oder auch nur Ihre Gedanken und Kritik zu dem anhaltenden Völkermord zu teilen, den Sie immer wieder als Konflikt bezeichnen? Gemeinsam könnten wir bedeutende Auswirkungen erzielen, aber dazu sind Dialog und echte Solidarität erforderlich, nicht Distanz und Trennung. Wenn euch das Thema also wirklich am Herzen liegt, lasst uns zusammenarbeiten und nicht gegeneinander, um die Werte aufrechtzuerhalten, an die wir alle zu glauben behaupten.

Wir möchten noch einmal betonen, dass wir uns voll und ganz gegen Antisemitismus stellen und glauben, dass jüdische Leben genauso wichtig und wertvoll sind wie jedes andere menschliche Leben. Wir verstehen auch die jüdische Geschichte, die Traumata und das Leiden über die Jahrhunderte hinweg und wollen dies nicht fortsetzen. Darüber hinaus haben wir die gewaltsame Zerstörung des Staates Israel und jüdischen Lebens niemals unterstützt und werden dies auch nie tun.

Insgesamt haben wir das Gefühl, dass im Solizentrum eine angespannte und abweisende Haltung gegenüber LfP herrscht, die wir zu verbessern hoffen. Diese „indirekte Ausgrenzung“ ist unglaublich frustrierend, insbesondere da sie von einem Kollektiv ausgeht, mit dem wir gemeinsame Ziele und Werte teilen. Wir sind hier als Mitglieder von Soli und beabsichtigen, engagiert zu bleiben und offen für konstruktives Feedback zu sein, das gut recherchiert, FAIR! und produktiv ist.

Wir haben bereits zuvor mehrere Einladungen an diejenigen ausgesprochen, die Fragen oder Bedenken hinsichtlich unseres Rufs oder unserer Ideologie haben, an unseren Plenums

teilzunehmen und uns besser kennenzulernen. Leider wurden diese Einladungen nicht angenommen. Dennoch bleiben wir offen für den Dialog und werden erneut alle Interessierten einladen, an unseren Diskussionen teilzunehmen und direkt mit uns in Kontakt zu treten. Wenn wir eine Bitte haben, dann diese: Beurteilen Sie uns bitte nach unseren Taten, nicht nach Interpretationen oder vorgefassten Meinungen, die Sie über uns haben.

Die Unterstützung der Gerechtigkeit erfordert Mut, und wir bitten nur um Fairness in der Art und Weise, wie wir behandelt werden.

Vielen Dank.